

Abschätzung der Prävalenz von Hörstörungen bei 14-15 jährigen Jugendlichen auf Basis eines Hörscreenings

V. Weichbold (1), A. Holzer (2), G. Newesely (2), P. Zorowka (1), K. Stephan (1)

(1) Universitätsklinik für Hör-, Stimm- und Sprachstörungen, Medizinische Universität Innsbruck

(2) Studiengang Logopädie, fh-gesundheit Innsbruck

Neueren Studien zufolge sind bereits bei 10% bis 20% der westlichen Jugendlichen Hörstörungen nachweisbar. Im Rahmen eines Hörscreenings an 14- bis 15-jährigen Schülern wurden Schätzwerte zur Prävalenz von Hörstörungen bei Tiroler Jugendlichen erhoben und mit Ergebnissen aus anderen Studien verglichen. Methode: 1298 Schüler aus 30 Schulen nahmen an einem Hörscreening teil. Die Hörtests wurden in einem ruhigen Raum an der jeweiligen Schule von Logopädiestudentinnen mit praktischer Erfahrung durchgeführt. Den Schülern wurden Sinustöne der Frequenzen 0,5 / 1 / 2 / 4 und 6 kHz mit einem Lautstärkepegel von 20 dB HL (bei 0,5 kHz: 25 dB HL) über Kopfhörer dargeboten. Das Screeningergebnis galt als bestanden, wenn der Testton bei allen Frequenzen auf beiden Ohren gehört wurde. Ergebnisse: 16,3% der getesteten Schüler bestanden das Screening nicht, davon 9,6% bei nur einer Frequenz. Ein signifikanter Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen wurde nicht gefunden (17,0% vs. 15,2%). Auffällig bei zwei oder mehr Frequenzen am selben Ohr waren 3,9% der Schüler, davon 1,1% beidseitig. Diskussion: Wegen der eingeschränkten Spezifität unseres Screenings ist sein Ertrag eher zu hoch als zu niedrig einzuschätzen: die Zahl der hörbeeinträchtigten Individuen dürfte daher etwas geringer sein als die gefundenen Prozentwerte. Nach Vergleich mit anderen Studien schätzen wir, dass erhöhte Hörschwellen bei etwa 15% unserer Jugendlichen vorliegen. Klinisch relevante Hörstörungen liegen diesen Schätzungen zu Folge bei einem geringeren Prozentsatz der Schüler vor, beidseitige vermutlich bei weniger als 1%.

